

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16184
Freitag, 26. November 2021

ZAG: Black Friday für österreichische Masthühnerhalter	1
Internationale Getreidemärkte bleiben sehr nervös	2
EU-Schweinemarkt: Verunsicherung durch vierte Corona-Welle	4
EU-Handelsstatistik: Schweinefleischexporte erlahmen	4
Cem Özdemir wird neuer Landwirtschaftsminister in Deutschland	5
Geringere Kern- und Steinobsternte 2021 wegen Spätfrost und Kälte	6
NÖ Bauernbund: Lebensmittel kontaktlos in Bauernläden besorgen	7
Russland: Rapsölexporte bringen hohe Erlöse	8

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

ZAG: Black Friday für österreichische Masthühnerhalter

Bauern stehen unter hohem Kostendruck

Wien, 26. November 2021 (aiz.info). - Am heutigen Black Friday überbieten sich Händler mit Billigangeboten, die bedauerlicherweise auch im österreichischen Lebensmittelhandel zu finden sind. "Aber welche Botschaft vermittelt man den Österreicherinnen und Österreichern, wenn 1 kg österreichisches Hendl um 1,99 Euro angeboten wird, wie aktuell bei Hofer?", merkt die Dachorganisation der österreichischen Geflügelwirtschaft, ZAG, kritisch an. Während die Masthühnerhalter unter Druck stehen, immer billiger zu produzieren, haben sich seit über einem Jahr zugleich die Futterkosten massiv verteuert. "Die Wertigkeit für hochqualitatives, österreichisches Geflügel geht bei solchen Preisen zur Gänze verloren. Wenn ein österreichisches Hendl so billig angeboten wird, dann leiden alle entlang der Produktionskette", stellt die ZAG klar.

Der Wert eines österreichischen Hendlis?

Österreichische Masthühnerhalter arbeiten entsprechend dem österreichischen Tierschutzgesetz nach den EU-weit strengsten und für die Tiere besten Haltungsbestimmungen. Die Tiere haben in Österreich im Vergleich zu fast allen Ländern Europas viel mehr Platz im Stall. Das bedeutet auch, dass sie deutlich gesünder leben und der Tierarzneimitelesatz in den letzten zehn Jahren massiv gesenkt werden konnte. Darüber hinaus bekennt sich die Geflügelwirtschaft zur gentechnikfreien Fütterung. "Wir könnten mit ausschließlich gentechnikverändertem Futter aus Übersee viel billiger produzieren, was wir aber nicht wollen, weil wir uns unseren hohen Standards und den österreichischen Konsumenten gegenüber verpflichtet fühlen", konkretisiert **Markus Lukas**, Obmann der Geflügelmastgenossenschaft Österreich (GGÖ) und ZAG Obmann-Stellvertreter. "Für heimische Paradeser geben Konsumenten im Vergleich mehr als das Doppelte aus als für ein Angebotshendl. Dadurch geht die Wertigkeit für ein hochwertiges tierisches Lebensmittel, wie dem österreichischen Hendl, zur Gänze verloren", so Lukas.

Bauern stehen unter einem hohen Kostendruck

Die Corona-Krise hat zu Marktverwerfungen geführt, unter anderem wurden Futtermittel weltweit und so auch in Österreich deutlich teurer. Masthühnerfutter ist laut einer Meldung der AMA im Jahresvergleich um 32% teurer geworden. Ebenfalls große Preissteigerungen zeigen sich bei Strom- und Heizkosten. Aufgrund der Rabattschlacht im österreichischen Handel drohen nun Preisreduktionen auf Ebene der Geflügelhalter. Dieser Entwicklung müssen die Vertreter der Geflügelmäster jedenfalls entgegentreten. Seit 20 Jahren gab es für Masthühnerhalter defacto keine Preisanhebung beim Geflügelpreis, Ertragssteigerungen ergaben sich nur durch die bessere Futtermittelverwertung und höhere Tageszunahmen bei den Tieren.

Die Wirkung von Rabatten?

Bei Konsumenten hinterlassen starke Rabatte bei Fleisch den Eindruck, dass die Produkte auch zu diesen Konditionen produziert werden können. Es entsteht ein neues Preisempfinden für das Produkt und die Erwartungshaltung nach ähnlich tiefen Preisen beim nächsten Einkauf. "Allerdings leiden bei so tiefen Preisen nicht nur der Handel, die Schlachtbetriebe und die Bauern, sondern auch die Tiere und die Umwelt. Das sollte allen Menschen in Österreich bewusst sein, wenn sie tierische Produkte zu extrem niedrigen Preisen kaufen", so ZAG-Obmann

Franz Karlhuber. "Wir schätzen die langjährige Partnerschaft mit dem österreichischen Lebensmittelhandel sehr, aber es ist auch in seiner Verantwortung, mit einer aufwandsgerechten Preisgestaltung für fairen Wettbewerb zu sorgen", so der ZAG-Obmann abschließend. (Schluss) - APA OTS 2021-11-26/15:16

Internationale Getreidemärkte bleiben sehr nervös

Weiterhin Dynamik und steigende Preise auf Österreichs Weizenmarkt

Wien, 26. November 2021 (aiz.info). - Die internationalen Getreidemärkte bleiben extrem nervös. So befeuerten Meldungen von einem verregneten Erntestart und schwachen Qualitäten des ersten in Australien gedroschenen Weizens die Weizenterminmärkte noch weiter. Im pazifischen und südamerikanischen Raum beginnt das Gespenst des Wetterphänomens La Nina umzugehen. Der Dezember-Weizenkontrakt an der Euronext in Paris schnellte am Mittwoch auf ein Allzeit-Hoch von deutlich über 310 Euro/t. Im weiteren Wochenverlauf standen - auch wegen der Thanksgiving-Feiertage und geschlossenen Börsen in den USA - Konsolidierungen und Gewinnmitnahmen am Programm. Auch die Corona-Pandemie rückte wieder ins Blickfeld. Am heimischen Brotweizenmarkt hält trotz guter Deckung der Verarbeiter offensichtlich eine gewisse Dynamik weiter an. An der Wiener Produktenbörse stiegen die Weizennotierungen neuerlich. Jedoch kam der Maismarkt wieder zur Ruhe.

Auch italienische Stammkunden seien schon bis in das zweite Quartal 2022 mit Aufmischweizen versorgt, hieß es diese Woche in heimischen Branchenkreisen. Dabei zu hören war, dass die internationale Entwicklung und die Qualität der Aufmischweizen aus der Ernte 2021 die Preise zwar weiter steigen lasse, aber doch immer wieder respektable Mengen abgesetzt würden und insbesondere angestammte Kunden anstandslos Ware bekämen. Zudem heißt es, man wundere sich über die Zurückhaltung von Verarbeitern gegenüber dem Lebensmittelhandel, die Weitergabe des Anstiegs der Rohstoffpreise in der Wertschöpfungskette nicht lautstärker zu fordern.

Am Mittwoch dieser Woche notierte die Wiener Produktenbörse jedenfalls alle drei Brotweizenqualitäten neuerlich höher, wobei Mahl- und Qualitätsweizen in der Vermarktungstätigkeit mengenmäßig deutlich weniger ausmachten als Premiumweizen. Premiumweizen erreichte 385 bis 390 Euro/t, Qualitätsweizen 348 bis 380 Euro/t und Mahlweizen 304 bis 320 Euro/t.

Konsolidierung nach Rekordhoch von Weizen an der Euronext

An der Euronext in Paris schloss der Dezember-Weizenkontrakt am Donnerstag mit einem Plus im Wochenabstand bei 305,50 Euro/t (19. November: 299,75 Euro/t), aber unter dem Rekord-Hoch vom Mittwoch. Der bald auslaufende Kontrakt hat aber nur mehr ein relativ kleines Handelsvolumen, der nunmehr liquideste Folgekontrakt zur Lieferung im März beendete den Donnerstag mit 308,75 Euro/t und 9,25 Euro Gewinn zum vorigen Freitag. Die neue Ernte 2022 mit Liefertermin Dezember legte von Freitag vor einer Woche bis zum Donnerstag um 5,25 Euro auf 296,25 Euro/t zu. Im Gegensatz zum Weizen machte der Rapskontrakt an der Euronext eine Berg- und Talfahrt auf zuletzt 686,50 Euro/t für den Februar-Kontrakt durch und befestigte sich Mais auf 259,50 Euro/t. Ohne Vorgaben der CBoT in Chicago startete die Euronext am späten Freitagvormittag mit Verlusten für alle drei Agrar-Derivate, wobei der Dezember-Weizenfuture wieder unter 300 Euro/t fiel und sich der März gerade noch darüber halten konnte. Auch Raps musste wieder stark Federn lassen.

Russland dreht weiter an Spirale von Zöllen, Angebotsverknappung und Preissteigerungen

In Russland seien die Preise für Weizen mit 12,50% Protein diese Woche in den Exporthäfen auf bis zu 345 USD/t (307,40 Euro) gestiegen. Die Exportsteuer wurde ab 24. November auf 78,30 USD/t (69,77 Euro) angehoben. Weitere Restriktionen der Ausfuhren stehen immer näher im Raum, obwohl der Weizenexport zum 18. November schon um 34,20% unter dem Vorjahreswert geblieben war. Damit dreht Russland weiter an der Spirale, auf steigende Weizenpreise mit höheren Ausfuhrzöllen zu reagieren, damit das Angebot am Weltmarkt weiter zu verknappen und so letztlich die Exportpreise nur noch weiter nach oben zu treiben.

EU-Kommission gibt Weizenexportprognose an - Gute Bedingungen für Ernte 2022

Obwohl zuletzt das Tempo der Ausfuhren nachließ, hob die EU-Kommission in ihrer jüngsten Bilanzschätzung für 2021/22 vom 25. November die Schätzung für den Weizenexport aus der Union auf 32,00 Mio. t an und senkte die Endlagerprognose auf 12,74 Mio. t. Das sind Reserven von 13,25% ihres Eigenverbrauchs beziehungsweise von 9,95% einschließlich des Verbrauchs für Ausfuhren.

Für die Ernte 2022 in der Union spricht der diese Woche erschienene MARS-Report des Wissenschaftlichen Dienstes der Kommission von guten Anbau- und Aufgangsbedingungen in Westeuropa und trockenen Verhältnissen in Russland und der Ukraine. Insbesondere die Rapssaat habe mit Ausnahme Rumäniens sehr gute Witterungsverhältnisse vorgefunden. In den USA hingegen verschlechterte sich die Bonitierung der Wintergetreidebestände für die kommende Ernte. Rund um den Globus Sorge bezüglich des Produktionsniveaus 2022/23 machen auch die hohen Preise und die knappe Lieferbarkeit von Düngemitteln.

Die Getreideexporte der Ukraine liegen laut Agrarressort in Kiew 2021/22 bisher mit 24,80 Mio. t um 18% über denen des Vorjahres. Auf Weizenausfuhren entfielen davon 14,30 Mio. t. Aus der Rekordernte 2021 von 80,30 Mio. t Getreide steht ein zwischen Regierung und Händlern mehr oder weniger freiwillig vereinbartes Weizenexportkontingent von 24,50 Mio. t offen.

Auf der Südhalbkugel soll Australien - unabhängig von anfänglichen Qualitätsproblemen - eine sehr große Weizenernte einfahren. Ebenso setzte die Getreidebörse in Buenos Aires die Ernteprognose für den zweiten großen Exporteur südlich des Äquators, Argentinien, von zuletzt 19,80 Mio. t auf den Rekord von 20,30 Mio. t hinauf.

Österreich: Maismarkt wegen höherer Preisvorstellungen wieder ruhig

In Österreich seien auch Futtermittelhersteller aktiv am Markt und bemühten sich angesichts des geringen lokalen Angebots an Ölsaaten und ihrer Vermahlungsprodukte um Weizeneinfuhren als alternative Proteinquellen. Erschwerend hinzu komme im überregionalen Handel neben der Knappheit an Lkw-Kapazitäten der sinkende Wasserstand der Donau, der auch diesen Handelsweg zunehmend verschließe.

Hohe Preise von Futtergetreideimporten ließen zuletzt offensichtlich auch die Lagerhalter von inländischem Körnermais aufhorchen und ihre Preisvorstellungen in die Höhe schrauben. Mit dem Auseinandergehen von Brief- und Geldkursen schief auch die Handelstätigkeit wieder ein, was sich

letztlich auch im Verschwinden der Maisnotierungen vom Wiener Kursblatt manifestierte. (Schluss)
pos

EU-Schweinemarkt: Verunsicherung durch vierte Corona-Welle

Notierung in Österreich abermals unverändert

Wien, 26. November 2021 (aiz.info). In störungsfreien Jahren steigen Lebendangebot und Bedarf auf den Fleischmärkten im November ziemlich gleichmäßig auf Jahreshöchstumsätze. Während der Anstieg bei schlachtreifen Schweinen biologische Gründe hat, arbeitet der Fleischmarkt um diese Zeit auf Volllast Richtung Weihnachten und Neujahrsfeiertage. Dieser übliche Gleichklang ist heuer quer durch die EU aus bekannten Gründen gestört, auch weil in der Fleischbranche Arbeitskräfte krankheitshalber fehlen. Reichlich versorgte Lebendmärkte sind demnach die Regel. Notierungen halten sich trotzdem stabil, allerdings auf einem der tiefsten Niveaus der letzten zehn Jahre. Weil in Deutschland bei manchen Teilstücken am Fleischmarkt leichte Zuschläge festgestellt wurden, war die Erzeugerseite von einem möglichen Preisanstieg ausgegangen, der letztlich nicht erzielt werden konnte.

In Österreich hat der landesweite Lockdown per 22. November die wichtige Absatzschiene Richtung Hotellerie und Gastronomie teilweise gestoppt, ebenso die Bestellungen der Schlacht- und Zerlegebetriebe mit starker Ausrichtung in diesen Vermarktungsweg. Die Erfahrung aus den letzten Lockdowns, wonach der Lebensmitteleinzelhandel bei Fleisch um zirka 20% zugelegt hat, lässt die Fleischbranche noch hoffen. Laut namhaften Schlachtunternehmen ist aktuell aber davon noch nichts zu merken, berichtet **Johann Schleder**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Daher wurde an der heimischen Börse die Mastschweine-Notierung erneut auf stabilem Vorwochenniveau von 1,45 Euro (Berechnungsbasis: 1,35 Euro) je kg Schlachtgewicht festgelegt. (Schluss)

EU-Handelsstatistik: Schweinefleischexporte erlahmen

Boom bei Weinausfuhren

Brüssel, 26. November 2021 (aiz.info). - Die Agrar- und Lebensmittelexporte der EU stiegen von Jänner bis August 2021 um 7% gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Vor allem die Ausfuhren von Wein und Spirituosen konnten um 31% erhöht werden. Dagegen hat die EU in den ersten acht Monaten 2021 um 6% weniger Schweinefleisch nach China als im Vorjahreszeitraum ausgeführt. Insgesamt stiegen die Schweinefleischexporte der EU aber in diesem Zeitraum um 4% an. Zugleich wurde auch 18% weniger Weizen an den Außenmärkten abgesetzt. Nach Ländern gesehen, stiegen die Agrar- und Lebensmittelexporte der EU in die USA, aber auch nach China, in die Schweiz und nach Südkorea an.

Die Importe von Agrarerzeugnissen und Lebensmitteln erhöhten sich in der EU in besagtem Zeitraum um 2,4%. Da sich die Exporte um 7% erhöhten, hat sich die Außenhandelsbilanz der EU von Jänner bis August dieses Jahres verbessert. Bei Soja, Sojaschrot und Palmöl war der Importzuwachs besonders ausgeprägt.

Der detaillierte Bericht zur EU-Handelsstatistik von Jänner bis August 2021 kann auf aiz.info heruntergeladen werden. (Schluss) mö

Cem Özdemir wird neuer Landwirtschaftsminister in Deutschland

Glyphosat-Verbot Ende 2023 rechtlich fraglich

Berlin, 26. November 2021 (aiz.info). - Der neue Landwirtschaftsminister in Deutschland heißt **Cem Özdemir**, Umweltministerin wird **Steffi Lemke** und das Ministerium für Wirtschaft und Klimaschutz übernimmt **Robert Habeck**. Alle drei Neo-Minister gehören der Grünen Partei an. Die Verteilung der Ministerposten wurde am Donnerstagabend nach dem Bund-Länder-Forum bekannt. Dabei hat sich Özdemir, Parteichef der Grünen bis Anfang 2018, gegen den Vorsitzenden der grünen Bundestagsfraktion, Anton Hofreiter, durchgesetzt.

Der Bekanntgabe des Personaltableaus der Grünen für ihre insgesamt fünf Ministerposten in der künftigen Ampelkoalition war ein parteiinterner Streit zwischen linkem Flügel und Realos vorausgegangen, meldet agrarzeitung.de. Der linke Flügel hatte sich gegen die geplante Besetzung eines Ministeramts mit dem Realo Özdemir gewehrt und auf den linken Fraktionschef Hofreiter gehofft. Das Rennen um die Leitung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft machte schließlich Özdemir, der in Deutschland erster Bundesminister mit türkischem Migrationshintergrund wird.

Lemke, Agraringenieurin sowie Sprecherin für Naturschutz in der grünen Bundestagsfraktion, wechselt an die Spitze des Bundesministeriums für Umweltschutz. Ko-Parteichef Habeck wird neuer Vizekanzler sowie Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz. Habeck sagte während des Bund-Länder-Forums, er sehe in den künftigen Ministerien der Partei in der Ampelkoalition eine große Chance für den Klimaschutz. Er sprach von einem "Klima-Kleeblatt" und bezog sich auf das Ministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, das Umweltministerium sowie das Landwirtschaftsministerium - diese Ressorts, die künftig an die Grünen gehen, hätten sich in der Vergangenheit oft blockiert, so Habeck.

Glyphosat: Anwendungsverbote nur für Teilbereiche rechtskonform

In der Zwischenzeit äußerten Experten Zweifel an dem im Koalitionsvertrag von SPD, Grünen und FDP angekündigten Glyphosat-Verbot bis Ende 2023. Aktuell bewerten die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) und die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) die vorgelegten Dossiers. Der Bayer-Konzern rechnet damit, eine langfristige EU-Zulassung für diesen Wirkstoff zu erhalten, betonte **Verena Decker**, Managerin für Glyphosat-Herbizide bei Bayer CropScience. "Wenn Brüssel grünes Licht für Glyphosat gibt, wäre ein nationales Verbot in Deutschland nicht EU-konform", erinnerte Decker an Österreich, wo bereits im Sommer 2019 im Nationalrat ein Verbot beschlossen wurde. Der Gesetzesvorschlag scheiterte aber, weil die EU-Kommission Einspruch erhob. Seit dem Frühjahr 2021 existieren in Österreich Pläne für ein Teilverbot, durch das etwa Glyphosat-Anwendungen in Haus- und Kleingärten oder auf öffentlichen Flächen nicht mehr erlaubt sein sollen.

Ähnlich sieht die aktuelle Rechtslage in Deutschland aus. Hier kann lediglich über Anwendungsbestimmungen der Einsatz von Glyphosat beschränkt werden, wie es bereits in der Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung geschehen ist. Das sei aber kein generelles Glyphosat-Verbot, betonte Decker. (Schluss)

Geringere Kern- und Steinobsternte 2021 wegen Spätfrost und Kälte

5% weniger Äpfel - Erneut hohe Verluste bei Steinobst - Gute Beerenobst-Erträge

Wien, 26. November 2021 (aiz.info). - Spätfrost und Kälte haben auch heuer zu Einbußen bei der Obsternte geführt. Mit einer Erntemenge von 188.200 t (ohne Holunder und Aronia) lag die Produktion im Erwerbsobstbau laut Statistik Austria 2021 um 14% unter dem Zehnjahresmittel. Im Vergleich zum Vorjahr fiel die Ernte um 2% geringer aus, wobei Kern- und vor allem Steinobst niedrige Erträge aufwiesen, bei Beerenobst wurden hingegen überdurchschnittliche Erntemengen gemeldet.

Die Produktion von Kernobst belief sich laut Statistik Austria auf 159.900 t und lag damit um 5% unter Vorjahresniveau und um 15% unter dem Zehnjahresmittel. Erneut wirkte sich Spätfrost ertragsmindernd aus. Bei Äpfeln, die 95% der Kernobsternte ausmachten, wurde eine Produktionsmenge von 152.200 t (-5% zu 2020) erreicht. Davon wurden knapp drei Viertel in der Steiermark geerntet. Obwohl der Blütenansatz an sich gut war, wurde durch mehrfache Frosteinwirkung vor und während der Blüte sowie schlechtes Blühwetter mit wenig Bienenflug der Ertrag entsprechend limitiert. Teilweise kam es auch zu verzögertem Fruchtwachstum und dadurch verminderten Fruchtgrößen. Bei Birnen lag die Ernte mit 7.700 t ebenfalls unter Vorjahresniveau (-6% im Vergleich zu 2020) und notierte damit auch deutlich unter dem Zehnjahresmittel (-7%).

Besonders hohe Verluste durch Spätfrost waren bei Steinobst zu verzeichnen, wenn auch nicht ganz so drastische wie im Vorjahr. Es wurde eine Produktion von 8.700 t erzielt (+55% zu 2020), womit das Zehnjahresmittel um 28% unterschritten wurde, berichtet Statistik Austria. Bei Marillen wurde mit 4.400 t eine ähnlich niedrige Erntemenge wie 2016 erreicht (-26% zum Zehnjahresmittel). Im Bundesland Niederösterreich mit einem Produktionsanteil von rund 83% gab es kleinregional zwar sehr gute Ertragslagen, aber auch Totalausfälle. Dadurch wurden hier durchschnittlich 6 t/ha geerntet, in der Steiermark hingegen war es nur 1 t/ha. Die Erntemenge von Kirschen und Weichseln belief sich auf 1.600 t (davon mehr als 90% Kirschen). Das ist nur wenig mehr als im Vorjahr (+1%) und liegt 21% unter dem langjährigen Mittel. Zwetschken gab es mit 1.700 t deutlich weniger als im Vorjahr (-11%) und 29% weniger als im langjährigen Mittel. Auch die Erntemenge von Pfirsichen war mit 990 t geringer als 2020 (-15%).

Hohes Ertragsniveau bei Erdbeeren und Heidelbeeren

Die Erntemenge von Beerenobst (ohne Holunder und Aronia) belief sich auf 19.400 t und lag damit um 4% über der Vorjahresproduktion und 18% über dem Zehnjahresmittel. Die Erdbeerproduktion belief sich trotz regionaler Einbußen durch Frost auf 14.300 t (+7% zu 2020), was 13% über dem Zehnjahresmittel lag, so Statistik Austria. Die Früchte stammten vornehmlich aus niederösterreichischem, oberösterreichischem sowie steirischem Anbau. Das höchste Ertragsniveau wurde in der Steiermark erzielt. Ribiseln, die hauptsächlich aus steirischer Produktion kamen, erreichten mit 2.700 t eine niedrigere Erntemenge als im Vorjahr (-15%). An Heidelbeeren konnten 1.700 t, hauptsächlich aus steirischem Anbau, eingebracht werden, was einem Plus von 11% gegenüber dem Vorjahr entsprach. Durch kontinuierliche Ausweitung wurde bereits eine Fläche von knapp 220 ha kultiviert. Bei Himbeeren, deren Anbaufläche sich zu über 50% in Niederösterreich befindet, war die Ertragslage etwas besser als im Vorjahr (+3%), wodurch eine Ernte von 700 t erzielt wurde. Die höchsten Erträge wurden in der Steiermark erreicht, dort erfolgt die Kulturführung hauptsächlich im geschützten Anbau.

Die Walnussernte war trotz tendenziell steigender Fläche mit lediglich 200 t abermals sehr niedrig, wenn auch 9% höher als 2020 (-51% zum Zehnjahresmittel). In der Steiermark kam es frostbedingt beinahe zu einem Totalausfall.

Bei Holunder, dessen Früchte vornehmlich in der Lebensmittelfarbstoffherstellung und Textilindustrie Verwendung finden, blieb die Produktion mit 4.800 t 10% unter Vorjahresniveau, was einem stark unterdurchschnittlichen Ergebnis entsprach (-43% zum Zehnjahresmittel). Qualitativ war die Ernte aufgrund des gesunden Fruchtmaterials aber sehr zufriedenstellend. Bei Aronia lag laut Statistik Austria die Produktionsmenge, die größtenteils zu Säften, Aufstrichen und Farbstoffen verarbeitet wird, mit 1.200 t um ein Viertel unter Vorjahresniveau. (Schluss)

NÖ Bauernbund: Lebensmittel kontaktlos in Bauernläden besorgen

Landwirtschaft ist systemrelevant und sorgt für volle Regale

St. Pölten, 26. November 2021 (aiz.info). - Nach erneuten Anzeichen für Hamster- und Panikkäufe auch im vierten Lockdown Österreichs beruhigt der Niederösterreichische Bauernbund und verweist auf die für Lebensmitteleinkäufe weiterhin geöffneten Ab-Hof-Läden und Bauernmärkte. "Die oftmalsige Konzeptionierung der Bauernläden als Selbstbedienungsläden ist gerade in Zeiten der gebotenen Kontaktverminderung die ideale Wahl für den Lebensmitteleinkauf", betont NÖ Bauernbund-Direktor **Paul Nemecek**

Während diese Absatzschiene für garantierte Produktion in Österreich steht, werden viele Konsumenten in anderen Vermarktungsbereichen nicht über den tatsächlichen Ursprung von Lebensmitteln informiert, fordert der NÖ Bauernbund eine verbesserte Herkunftskennzeichnung bei Nahrungsmitteln. "Insbesondere muss der Etikettenschwindel mit österreichischen Fahnen endlich gestoppt werden. Dazu haben wir auch die Initiative 'Lebensmittelcheck' mit dem Verein für Konsumenteninformation gestartet", erklärt Nemecek. Zudem braucht es ein klares Bekenntnis zur heimischen Produktion und ein Nein zu unnötigen Lebensmittelimporten und Freihandelsabkommen auf Kosten der Bauern, wie beispielsweise Mercosur, lautet eine weitere Forderung der

Interessenvertretung, die über ihre Versorgungssicherheitskampagne in Dialog mit der Gesellschaft tritt.

"Heute zeigt sich die Bedeutung der Versorgungssicherheit ganz besonders in Großbritannien, dem Musterschüler des Welthandels. Während dort die Supermarktregale leer stehen und es auch für die Geschenke unter dem Christbaum heuer leider oft 'nicht lieferbar' heißen wird, ist für das Weihnachtsfest hierzulande alles vorbereitet. Frische heimische Lebensmittel garantieren das Festmahl, und die regionalen Händler bieten alles für gelungene Tage mit der Familie", ersucht Nemecek, regional einzukaufen und damit die Wertschöpfung im Land zu behalten. (Schluss)

Russland: Rapsölexporte bringen hohe Erlöse

Anbauflächen ausgedehnt

Moskau, 26. November 2021 (aiz.info). - Aus Russland sind im ersten Halbjahr 2021 etwa 342.100 t Rapsöl ausgeführt worden und damit um 18,4% mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, berichten die Landesmedien unter Berufung auf das Zentrum für Entwicklung der Agrarexporte, das dem Moskauer Landwirtschaftsministerium untergeordnet ist. Zugleich stiegen die Exporterlöse um 55,9% auf gut 376,8 Mio. USD (335,7 Mio. Euro). Dabei gingen 43% der Einnahmen aus China sowie weitere 29,8% aus Norwegen, 9,5% aus Lettland und 7% aus Litauen ein. Neben der Ausweitung der Rapsanbauflächen hätte auch eine hohe Exportrentabilität für den Zuwachs bei den Ausfuhren gesorgt. Schon 2020 wiesen die Absätze dieses Pflanzenöls an den Außenmärkten eine Steigerung um 2,9% auf rund 687.500 t beziehungsweise um 13,9% auf 586,9 Mio. USD (522,9 Mio. Euro) auf. (Schluss) pom